

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 17/8 Sgr.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 21/8 Sgr.

Inserate:

Die einspaltige große Zeile 2 Sgr.

Die „do.“ kleine Zeile 1 Sgr.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei

Landsberg a. W., Sonnabend den 25. Mai.

Politische Wochenschau.

Der Londoner Vertrag über Luxemburg ist von den Souveränen ratifiziert worden, und es steht demnach in etwa acht Tagen seine Veröffentlichung bevor, welche allerdings schwerlich etwas Neues bringen dürfte. Das Verbleiben des Großherzogthums im Zollverein ist durch das eigene Interesse dringend geboten, und jedenfalls bis zum Ablauf der jetzigen zwölfjährigen Periode feststehend. Später wird man allerdings eines neuen Vertrages bedürfen, bei dessen Abschluß aber auch die materiellen Verhältnisse einen hervorragenden Einfluß ausüben werden. Inzwischen hat sich die allgemeine Meinung über die ganze Angelegenheit geklärt. Man erkennt größtentheils an, daß die Nothwendigkeit eines Vergleiches vorhanden war, und daß man sich begnügen mußte, das Land vor der Annexion zu bewahren. Natürlich sprechen besonders süddeutsche radikale Blätter von dem „Zurückweichen“ Preußens, welches „Deutschlands Ehre Preis gegeben“ habe. Mit besonderem Behagen dagegen wird hervorgehoben, daß dem weitaus deutschen Bunde etwas Aehnliches nie passiert sei. Letzteres ist vollkommen falsch. Gerade der Bund hat sich nie um Luxemburg gekümmert. Er hat zugelassen, daß es ohne allen Zusammenhang mit Deutschland blieb, daß es nie und mehr französisch wurde. Er erklärte sich stets inkompetent, wenn der Großherzog (König von Holland) die Verfassung verlegte — er trägt einen großen Theil der Schuld, daß unter den Luxemburgern so wenig Nationalgefühl vorhanden ist. Jene süddeutschen Stimmen aber, es sind dieselben, die während der Kriegsgefahr über Preußens Chauvinismus jammerten oder gar eine Kooperation mit den Franzosen in Aussicht stellten.

Natürlich wollte auch König Georg die Gelegenheit benutzen, um die „Wellenherrschaft bis an das Ende der Tage“ wieder herzustellen. Es gelang der preussischen Regierung, eine weitverzweigte Verschwörung zu entdecken, welche von Wien aus in Hannover angezettelt wurde. Es sollte in Arnheim (Holland) eine hannoversche Legion gebildet werden, die bei einem Kriege Preußens mit Frankreich Hannover zurückerobern sollte. Das Volk selbst ist diesem Plane vollständig fern geblieben, er fand natürlich eine große Unterstüßung in der Umgebung der Königin Marie, deren Aufenthalt in ihrem früheren Reich unsere Regierung in fast übergrößer Langsamkeit noch immer gestattete. Die Verschwörung fand ferner den fast einzigen Anhalt in den Kreisen des Adels und der Mitterschaft! Es wird hierdurch jede Veranlassung wegfallen, diese Elemente zu schonen und ihnen eine bevorrechtigte Stellung zu gewähren — sie haben gezeigt, daß Preußen niemals auf ihre etwaige Loyalität zählen kann. Die einzige Stütze, aber eine um so festere, besitzt unsere Regierung in der liberalen Partei der annektirten Länder — das hat selbst der Minister Graf Eulenburg offen anerkannt. Die Stellung dieser Partei ist indessen so lange eine überaus schwierige, als im Ministerium, neben dem Grafen Bismarck, dem Kriegsminister v. Roon und dem Finanzminister v. D. Heydt, welche ohne selbst zur liberalen Partei zu gehören, aus Gründen der allgemeinen Politik zu Zugeständnissen an dieselbe bereit sind, und sie gemacht haben, z. B. Graf Lipppe und Graf Eulenburg sich befinden, von denen man ein Gleiches gewiß nicht sagen kann. Eine Ersetzung dieser durch Männer, immerhin von konservativer Gesinnung, aber ohne die neueste Läden-Theorie des Justizministers, würde für die Politik des Grafen Bismarck geradezu ein Erfolg sein. Ohne die Mithilfe von freisinnigen Politikern, wie Miquel, v. Bennigsen, Braun, Detker und Andere, wird man nie etwas erreichen, und sie zu gewinnen, giebt es nur ein Mittel. Ferner wird die neueste hannoversche Geschichte wieder dem weitschauenden Blick des Grafen Bismarck Recht geben, der Hannover theilen und in Verbindung mit Westphalen, Thüringen, Altmark, Holstein, bringen wollte, so daß nur ein kleiner Kern als Regierungsbezirk Hannover übrig geblieben wäre. Vielleicht ist auch unser Ministerium des Innern nunmehr geneigter, dieser Ansicht beizustimmen.

In Oesterreich ist der Vorhang wieder einmal

über einem neuen parlamentarischen Schauspiel aufgegangen. Der Reichsrath ist durch eine Anerkennungswürth liberale Thronrede eröffnet worden, nachdem die ernannten Präsidenten beider Häuser, Fürst Auersperg und Bürgermeister St. Prax, am Tage vorher in ihren Ansprachen die unbedingte Nothwendigkeit eines liberalen, ehrlich-konstitutionellen Systems sehr energisch betont hatten. Die Polen, von der Regierung sehr gehätselt, sind vollständig erschienen, dagegen hielten sich die übrigen Slaven zurück, und viele von ihnen, besonders die Czechen, befinden sich zur Zeit in Moskau bei einem Congresse aller nicht polnischen Slavenstämme. Die Czechen, sowie die Slaven, des ungarischen Königreiches grollen bitter über die neue Phase der österreichischen Verfassungsgeschichte, und werden, im Bunde mit Bureaucratie, Adel und Prälatenthum, Alles aufbieten, um ihre ewige Entwicklung zu hintertreiben. Wir wünschen Oesterreich gewiß von Herzen, daß ihm, dem schwergeprüften, die Versprechungen der kaiserlichen Thronrede in Erfüllung gehen. Ehe aber nicht das Konkordat aufgehoben ist, glauben wir nicht an den Ernst des Entschlusses. Gelingt es Herrn v. Beust nicht, diesen römischen Vertrag zu beiseitigen, so wird auch er, gleich seinen Vorgängern, scheitern. Nicht minder schwierig ist die finanzielle Lage. Der Reichstag wird und muß darauf dringen, daß die Schuldenlast gleichmäßig auf beide Reichshälften vertheilt werde, und daß Oesterreich in volkswirtschaftlicher Beziehung (Bölle, indirekte Steuern, Gewerbesteuer) ein einheitliches Ganze bilden. Ist das nicht der Fall, so bleibt Oesterreich machtlos. Werden aber die Ungarn darauf eingehen? Vorläufig scheinen sie wenig dazu geneigt.

Oesterreichs Nachbar, der fränke Mann in der Türkei, hat mit nicht minderen Schwierigkeiten zu kämpfen. Rußland führt unter den Slaven nach besten Kräften, Aegypten wird immer selbständiger, und der Aufstand in Kandia ist noch unbefriedigt. Die europäischen Mächte, bis auf England, haben ihm gerathen, sich des Letzteren, als eines ungeordneten Gliedes, durch eine Art Amputation zu entledigen, indem er es Griechenland überlasse. Indessen weigert der Padiſchah sich hartnäckig, diese Operation an sich vollziehen zu lassen, und rechnet mehr auf Damer Pascha und sein Heer. Nicht mit Unrecht meint die türkische Regierung, es werde mit Kandia nicht genug sein, man werde vielmehr bald genug dieselben Ansprüche in Bezug auf Syrien und Thesalien erheben.

Italien verathet über seine Neugestaltung, über innere und finanzielle Reformen, welche nothwendig sind, soll das schöne Land nicht dem Schicksale Spaniens verfallen. Leider fehlt ihm seit Cavour's Tode ein Staatsmann im großen Styl, dessen Autorität der Herrschaft der Claque und Coterieen ein Ende macht. Bis jetzt geschah nichts, was eine radikale Heilung der vielen Schäden in irgendwie sichere Aussicht stellte.

England erlebt das merkwürdige Schauspiel, daß sein konservatives Ministerium eine höchst liberale Reform-Bill durchsetzt. Nicht das erste Mal freiwillig, denn auch die Emancipation der Katholiken, sowie die gegenartige Handels-Reform, war das Werk konservativer Ministerien.

In Frankreich hat die Ausstellung endlich angefangen, gute Geschäfte zu machen, und Paris schwimmt in Jubel über die glänzenden Feste, und nicht am wenigsten über die guten Einnahmen. Der König und der Kronprinz von Preußen, der Kaiser von Rußland, der König von Italien, und selbst der Sultan werden erwartet, und schon jetzt konnte das kaiserliche Paar in Gesellschaft des Königs und der Königin von Belgien, des Prinzen von Wales und seines Bruders, des Prinzen Oskar von Schweden und Anderer, bei Lord Cowley sich bewirthen lassen. Der heiterste soll freiwillig der Prinz von Wales gewesen sein, trotzdem seine Frau noch immer schwer krank darnieder liegt und die Gefahr einer lebensgefährlichen Operation noch nicht von ihr abgewendet werden konnte. Die Kaiserin der Franzosen aber mochte wohl des einzigen Sohnes gedenken, der, wie es scheint, im besten Fall noch viele Wochen in St. Cloud Melaton's Pflege bedürfen, wahrscheinlicher nie gefunden wird.

Die Königin der Belgier aber konnte vielleicht des Vaters und Schwagers nicht vergessen, Kaiser Maximilian, den der Mann neben ihr nach Mexiko brachte, und dem sein Marshall Bazaine zurückzuführen hinderte, und über den sie nun die Nothwendigkeit eines schmerzlichen Todes täglich erwarten kann, während es dem König der Belgier nicht fern lag, sich der Schwester in Mexiko, der Kaiserin Charlotte von Mexiko, welche, in Folge dieses napoleonischen Unternehmens und seines Mißglückens, dem Wahnsinn verfiel. Es liegt ein eigenthümlicher Dufte über den Festen des Kaisers der Franzosen.

Zeitungs-Nachrichten.

Berlin. Am Freitag den 31. Mai wird die zweite Abstimmung über die Norddeutsche Bundesverfassung statt finden, worauf dieselbe im Herrenhause ohne Zweifel in erster Lesung so rasch wird erledigt werden, daß ihre zweite Lesung dort noch im Anfange des letzten Drittels Juni erfolgen kann. Die Verkündung und die Constatirung des Bundes wird dann nicht lange auf sich warten lassen, indem die Landtage der übrigen verbündeten Staaten bis dahin wohl sämmtlich ebenfalls die Annahme werden ausgesprochen haben. Der Bundesrath wird alsdann mit Beschleunigung an die Ausführung des Artikels 79 herantreten, und die Verhandlungen behufs verträglicher Regelung der Beziehungen des Bundes zu den süddeutschen Staaten werden angefaßt beginnen. In München wird, wie bereits angedeutet, schon in den nächsten Tagen eine Konferenz der süddeutschen Staaten statt finden, welche mit den wesentlichsten Vorfragen, namentlich bezüglich des Zoll-Vereins und der Armee-Organisation, sich beschäftigen soll. Von einem unmittelbaren Eintritte in den Norddeutschen Bund wird dabei für jetzt schwerlich die Rede sein. Dagegen stehen Armee-Organisation und Zoll-Verein in engem Zusammenhange. Soll der Norddeutsche Bund bezüglich der Vertheilung der Zoll-Vereins-Erlöse auf sehr bedeutende Präcipuen nicht nur für den Steuer-Verein und Frankfurt, sondern auch für Holstein und Mecklenburg und die Hansestädte verzichten, dann würden die Gründe dafür allein aus den Verhältnissen des Schutz- und Trugbündnisses und den stark gesteigerten Armeekosten entnommen werden können. Mag immerhin der Augenblick für den Eintritt der Südstaaten in den Norddeutschen Bund noch nicht so nahe sein, wie von einzelnen eifrigen Patrioten diesseits und jenseits der Mainlinie gewünscht wird, weit enger als das bisherige Band des Zoll-Vereins wird das umschlingende nationale Band des weiteren Bundes, den Art. 79 der Norddeutschen Verfassung im Auge hat, doch auch schon jetzt werden müssen.

Die „Prov. Correspond.“ äußert über die Vorfälle in Hannover, die Regierung habe Kenntniß davon erhalten, daß aus der Umgebung des Königs sich ein Abgesandter mit wichtigen Schriftstücken nach Hannover begeben. In Frankfurt habe man sich dieses Sendlings und der sorgfältig verborgenen Briefschaften bemächtigt, aus denen unzweifelhaft hervorgeht, daß unter den verblendeten Anhängern des Königs landesverräterische Pläne verfolgt werden. König Georg hatte auf den Krieg mit Frankreich gerechnet; es sollte eine hannoversche Legion in Holland gebildet werden, und eine Anzahl eifriger Anhänger des Königs vom früheren Hofadel wurden ins Geheimniß gezogen, und frühere Offiziere gaben sich zu Weite-rem her. Der Erfolg war indessen gering; nur Wenige ließen sich anwerben. Die Preussische Regierung muß diesem Treiben ein Ziel setzen. „Der vormalige König von Hannover aber,“ heißt es am Schluß, „wird mit sich zu Rathe zu gehen haben, ob er sich in das Geschick, welches ihn durch seine eigene Schuld betroffen hat, endlich mit Würde fügen oder durch weiteren nutzlosen Widerstand und durch verrätherische Unternehmungen gegen Preußen und Deutschland auch die persönliche Rücksicht vollends verschmerzen will, welche die Regierung unseres Königs den Deutschen Fürsten, die als Opfer der vorjährigen Kämpfe gefallen sind, seither in so reichem Maße bewiesen hat.“ Die Königin Marie, deren fortgesetzter

Aufenthalt auf der Marienburg bei Hannover den Welfischen Untertanen, wenn nicht als Stützpunkt, doch zur Ermunterung dient, wird sich, falls sie ferner als Gast des Königs von Preußen dort verweilen will, jedenfalls den Formen und Bedingungen solcher Gastfreundschaft zu unterwerfen haben."

Die Berliner Kaufmannschaft hat an das Staatsministerium ein Gesuch um gänzliche Beseitigung der Elbzölle gerichtet und zugleich die Aufhebung der Transitzölle befürwortet, welche auf der Berlin-Hamburger Bahn für Mecklenburg-Schwerin, Pommern und das Amt Bergedorf erhoben werden.

Der Andeutung, wonach die Regierung nicht abgeneigt sei, sich mit der Zeit zur zweijährigen Dienstzeit zu verstehen, wird hier begreiflicher Weise großes Interesse geschenkt, heißt es in der „Magd. Ztg.“ Es mag daran erinnert werden, daß der Kriegsminister schon mehrmals auf dem Wege war, dem Abgeordnetenhaus für die Mehrbelastung des Kriegsetats die zweijährige Präsenz unter der Fahne zuzugestehen. Daß dies nicht geschah, lag einzig und allein darin, daß die Regierung Bedenken trug, die zweijährige Dienstzeit gesetzlich einzuführen. Sie bezog sich hinsichtlich der Dauer der Dienstzeit jedesmal auf das Gesetz von 1814, das ihr die Verechtigung zur dreijährigen Präsenz einräumt, und alles läßt vermuthen, daß sie diesen Standpunkt auch jetzt nicht fallen lassen will. Sie ist nur gewillt, die zweijährige Dienstzeit faktisch eintreten zu lassen und die Beurteilungen auf ein Jahr so oft vorzunehmen, als die Zeitumstände es nach ihrem Ermessen gestatten. Dies trifft nun für die jetzigen Verhältnisse zu. Man wird hiernach niemals darauf rechnen dürfen, daß das Kriegsministerium legislativ die Initiative ergreift, um dem Abgeordnetenhaus oder dem Reichstage die zweijährige Dienstzeit als ein fait accompli entgegen zu bringen. Es sollen nur so oft und so lange die Mannschaften zwei Jahre lang unter der Fahne dienen, als es der Militärverwaltung rathsam erscheint.

Wien, 22. Mai. Heute in später Nachmittagsstunde fingen die Kleider der Erzherzogin Mathilde, Tochter des Erzherzogs Albrecht, aus bisher nicht ermittelter Ursache Feuer, wodurch Arme, Nacken, Rücken und Theile der unteren Extremitäten bedeutend verbrannt wurden. Die Ausdehnung und Intensität der Verbrennung geben der Verletzung eine größere Bedeutung.

Es waren dieser Tage in Paris sehr beunruhigende Gerüchte über das Schicksal des Kaisers Maximilian von Mexico in Umlauf gesetzt worden. Die „Corr. Havas“ versichert nun, daß diese Gerüchte in so fern unbegründet sein müssen, als man in neuester Zeit überhaupt ohne alle Nachricht über die Vorgänge im Innern von Mexico, und im Besonderen über die Person des Kaisers Maximilian ist. Auch von Wien aus wird jene Nachricht dementirt.

Cavalcade.

(Fortsetzung.)

Wenige Tage darnach traf ich an der Tafel des Prinzen einen fremden Herrn an, den er mir als Herrn Neumann, Hofrath seines Bruders, des regierenden Herzogs, und zugleich vertrauten Geschäftsträger seiner Mutter, der verwitweten Herzogin, vorstellte. Es war ein ältlicher, etwas verkümmeter Herr, dem man auf hundert Meilen Entfernung den Altersstau ansah. Er benahm sich fein und zierlich, und man gewahrte in der ersten Viertelstunde, daß er gewohnt war, sich in der sogenannten besten Gesellschaft zu bewegen. Dennoch gefiel er mir nicht. Er hatte ein eigenthümliches Zucken der Mundwinkel, welches gleichsam immerwährend im Widerspruche mit seinen Worten stand, die mild, wohlwollend und streng höflich waren. Sein Blick war mehr als beobachtend, er war lauernd; dazu der leise schleichen Schritt — er hatte etwas entschieden fischisches an sich, nicht um die Welt hätte ich ihm in irgend einer Angelegenheit mein Vertrauen schenken mögen. Im Ganzen machte er auf mich einen unheimlichen, beängstigenden Eindruck, wie die Ahnung eines Unheils.

Prinz Bernhard war, gegen die offene, mittheilende Weise, die er mir gegenüber beobachtete, äußerst zurückhaltend gegen ihn, und ich bemerkte auf den ersten Blick, daß ihm die unvorhergesehene Ankunft des Herrn Hofrathes nichts weniger als angenehm war. Bei Tische betraf das Gespräch natürlich nur gleichgültige Dinge, Tagesneuigkeiten und dergleichen; doch gewahrte ich bald, daß manches unbedeutend erscheinende Wort doppelstimmig war; auch fiel mir an dem Prinzen eine unverkennbare, an ihm nicht gewöhnliche Spannung auf, da er sonst, bei aller Feinheit der Sitten, die Natürlichkeit in Person war. Beim Abschiede drückte er bedeutsam meine Hand und sprach den Wunsch aus, mich am nächsten Morgen bei sich zu sehen.

Als ich mich am folgenden Tage früh Morgens bei ihm einfand, schien er mir beunruhigt. „Doktor,“ sprach er, „die Ankunft des Hofrathes weißt du mir nichts Gutes. Dieser Mensch war mein Antagonist, so weit ich zurückdenken kann. Meiner Mutter und meinem Bruder blindlings ergeben, wäre er für ihr Interesse der größten Verbrechen fähig. Ich bin fest überzeugt, daß er irgend einen üblen Auftrag an mich

hat und zur Zeit nur noch damit zurückhält, um vorher das Terrain gehörig zu recognosciren. Auch Sie werden seiner Beachtung nicht entgehen und auf jeden Fall von ihm zu hören bekommen; der Arzt des Prinzen Bernhard ist ihm eine viel zu bedeutende Persönlichkeit, um vernachlässigt zu werden. Sind Sie auf Ihrer Hut, Bruno, er wird Sie ganz bestimmt über meine zartesten Verhältnisse auszuforschen suchen — er wird Sie für seine Pläne zu gewinnen trachten — denn er hat Pläne, ich kenne ihn und weiß, mit welcher Schlaubeit und Hartnäckigkeit er dieselben verfolgt — bleiben Sie mir treu, Bruno —“

Die Stimme bebte ihm und er streckte mir seine Hand entgegen.

Innig bewegt reichte ich dem edlen jungen Manne die meineige.

Er hatte Recht gehabt. Ein Paar Tage nach unserm ersten Begegnen machte mir der Hofrath einen Besuch, den ich natürlich erwidern mußte. Bei dieser Gelegenheit erging er sich in scheinbar ganz harmlosen Plaudereien, in die er mich angelegentlich hineinziehen suchte. Die Vergnügungen der Hauptstadt, die vielerlei sich darbietenden Unterhaltungen kamen an die Reihe; Theater, Bälle, Concerte wurden besprochen, endlich — ach, da kam's! Endlich kam er ganz ungesucht auf die berühmte Kunststirgergesellschaft, die ihre Vorstellungen im Zirkus gab, und in sehr natürlicher Folge nannte er Cavalcada's Namen. Er wollte von mir erfahren, ob das Gerücht die Wahrheit spreche, ob sie wirklich so schön, so liebenswürdig sei? Dies konnte ich getrost bejahen und erwartete seine ferneren Fragen, die, wie ich nunmehr zu begreifen begann, nicht auf sich warten lassen würden. Sie blieben auch nicht aus.

(Fortsetzung folgt.)

Gewerbe- und Handwerker-Verein.

Sitzung vom 21. Mai. Vorsitzender: Herr Mögelin. Das letzte Protokoll wird angenommen. In Angelegenheit eines zweiten Brunnens auf dem Kirchhofe theilt der Vorsitzende mit, daß auf Antrag des Magistrats von dem Oberpräsidenten eine Haus-Collecte genehmigt sei, und dem Magistrat geeignete Collectanten vorgeschlagen werden sollen, welche er mit einer gestempelten Liste versehen würde. Da der Verein die Angelegenheit zwar in die Hand genommen hat, es jedoch mehr im Interesse aller evangelischen Einwohner ist, so wurde nach längerer Debatte beschlossen, nächstens eine allgemeine Versammlung zu berufen, in der die weiteren Schritte zu besprechen resp. geeignete Personen zum Sammeln zu wählen seien. Von Herrn Bölsche wird ein Artikel über „gewerbliche Unterstützungs-Kassen“ vorgelesen. Da angenommen wurde, daß unter dieser Bezeichnung die Gesellen-Krankenkassen zc. gemeint seien, so konnte von dem Versuche Abstand genommen werden, auch hier solche Kassen zu errichten. Der Vorsitzende las einige Gedichte von Adolph Möhrner, (Fischer) vor, und knüpfte daran die Bitte, es möchten recht Viele sich bewogen finden, dem jetzt verunglückten Manne eine Unterstützung, sei sie auch nur gering, zuzuwenden.

Fragelasten: Gibt es kein Gesetz, welches das Gelb erregende Aufblasen des Fleisches den Fleischern verbietet? Soviel bekannt, soll das Aufblasen mit einem Blasebalg geschehen, und in diesem Falle ist es wohl nicht Gelb erregend. Viele sollen es mit dem Munde thun, was jedenfalls ungesund ist.

V. R.

Polizei-Bericht.

1) Seit dem 23. d. früh wird das Dienstmädchen Marie Dossow vermisst. — Der Polizei-Sergeant Mendel, welcher in der Nacht vom 22. zum 23. d. Mts., Nachts 1 Uhr, die Nachtwächter auf der Bräunendorfsstadt revidirte, vernahm in der Barthe, in der Gegend bei Treitel's Mühle, Geplätscher und Wimmern, aufscheinend von einem Frauenzimmer; es wird daher vermuthet, daß sich die Dossow ersäuft hat. Motive zu diesem vermutheten Selbstmorde sind nicht ermittelt worden.

2) Der Dragoner Meyer hiesiger Schwadron fiel beim Einzeln-Abreiten auf dem Renneberger Platz vom Pferde und erlitt eine so bedeutende Quetschung der Bauchmuskeln, daß er sofort ins Lazareth befördert werden mußte.

3) Gestohlen: Aus dem Hause Nichtstraße No. 38 ein schwerer silberner Vorlegelöffel, 6 desgleichen Eßlöffel, 2 neusilberne Theelöffel, 2 Alfenit-Theelöffel, ein Paar goldene Boutons, ein Paar schwarze Zeugstiefel.

4) Gefunden: 2 Bügel und ein Band von Kupfer, aufscheinend von einer Milchkanne, ein altes Beil.

5) Wasserstand: 4 Fuß 9 Zoll über dem Pegel.

Den heute früh 4 Uhr, nach langen Leiden erfolgten saften Tod meiner innigstgeliebten Frau Mathilde zeige allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt an. Landsberg a. d. W., den 24. Mai 1867. Fritz Michaelis, Schuhmachermstr.

Die Beerdigung findet am Montag den 27. d. M., Nachmittags 4 Uhr, von der neuen Heil-Anstalt, Armenhausstraße, aus statt.

Für den unglücklichen Dichter Adolph Möhrner (Fischer) sind bei uns ferner eingezahlt worden: Ungenannt 1 Thlr., durch G. Fr., Sammlung am 22. d. Mts. in der Schuhmacher'schen Restauration, 1 Thlr. 10 Sgr., B. 1 Thlr., Schw. 1 Thlr., ungenannt 5 Sgr. Summa 37 Thlr. 20 Sgr. Zur Annahme fernere Beiträge erklären wir uns gern bereit. Die Exped. des Wochenblatts.

Kirchliche Nachrichten.

Predigten am Sonntage Rogate.

Hauptkirche.

Vormittag: Herr Superint. Strumpf. Nach der Predigt Beichte und Abendmahlsfeier: Derselbe. Nachmittag: Herr Archidiaconus Walthers.

Concordienkirche.

Vormittag: Herr Prediger Kubale. Nachmittag: Herr Prediger Rothnagel.

Katholische Kirche.

Gottesdienst: Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr.

Geboren.

- 13. Mai. Dem Nagelschmiedemstr. Fubel ein Sohn.
- 18. „ Dem Schneidmstr. Diebel 1 T., welche 1 Tag alt verstorben ist.
- 20. „ Dem Schneidmstr. Blümke eine Tochter.
- 20. „ Eine uneheliche Tochter.
- 21. „ Dem Arbeitsm. Zahn eine Tochter.
- 21. „ Dem Schneidmstr. Prütz ein Sohn.
- 22. „ Dem Sergeant u. Regts. Schneider Dege 1 S.
- 22. „ Dem Schiffseigenen. Pöpel aus Tiefers bei Spandau eine Tochter.
- 23. „ Dem Arbeitsm. Baydacz eine Tochter.
- 23. „ Dem Kaufmann Huth ein Sohn.
- 23. „ Dem Schuhmachermstr. Reibel eine Tochter.
- 23. „ Eine uneheliche Tochter.
- 24. „ Dem Schmied Ruttner eine Tochter.
- 24. „ Dem Buchbindermstr. Kosky eine Tochter.
- 24. „ Dem Wachbleicher Stanowski eine Tochter.
- 24. „ Dem Mählhändler Henfische ein Sohn.

Gestorben.

- 21. Mai. Die Ehefr. des Portiers der Kgl. Ostbahn Ziehm, G.W. geb. Brumm, 64 J. 9 M. 2 T.
- 23. „ Die verw. Frau Buchdruckereibes. Witte, G. A. geb. Wendland, 51 J. 3 T.

Bekanntmachung.

Am 8. Juni d. J., im Laufe des Vormittags, wird das Füsilier-Bataillon des Leibregiments in hiesige Stadt, seine alte Garnison, wieder einrücken.

Die städtischen Behörden haben beschlossen, diesen Tag als einen festlichen zu begeben, die Mannschaften zu bewirtheten und für die Herren Offiziere des Bataillons im Kühl'schen Hotel hieselbst ein Festessen zu veranstalten.

Alle Diejenigen, welche an demselben Theil nehmen wollen, werden ersucht, ihren Namen bis zum 1. t. M. in eine der im Kühl'schen Hotel und auf unserer Registratur ausliegenden Listen eintragen zu wollen.

Um die festliche Ausschmückung der Stadt mit Fahnen und Guirlanden, wird mit dem Bemerken gebeten, daß das Bataillon von der Friedrichs-Stadt her seinen Einzug halten wird. Die Stunde des Einrückens wird noch bekannt gemacht.

Landsberg a. W., den 23. Mai 1867.

Der Magistrat.

Holzverkauf.

Mittwoch den 29. Mai d. J., von 10 Uhr Vormittags ab,

sol

in Berlinchen

folgendes Holz aus dem

Forstreviere Neuhaus

öffentlich versteigert werden:

- 50 Stück Eichen- und 10 Stück Buchen-Ruzenden,
- 800 „ Kiefern-Bau- und Schneideholz,
- 80 Klaftern Kiefern-Rußholz,
- 250 „ Eichen-Scheit,
- 500 „ Eichen-Anbruch,
- 150 „ Eichen-Ast,
- 1200 „ Kiefern-Scheit,
- 250 „ Kiefern-Ast.

Die Nummer-Verzeichnisse dieser Hölzer können während der letzten drei Tage vor obigem Termine im hiesigen Geschäfts-Lothale eingesehen werden. Neuhaus, den 23. Mai 1867.

Der Oberförster

Thoma.

Eine Windmühle

mit 2 Gängen, im vorigen Jahre neu erbaut, und eine Wassermühle mit Mahl- und Hirsegang, sowie dazu gehörigem Hause, zwei Ställen und 13 Morgen Ackerland (Ausfaat 12 Scheffel Hafer und 20 Scheffel Kartoffeln); es können auch einige Fuhren Heu gemacht werden, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen. Der Hälfte des Kaufgeldes bedarf es zur Anzahlung.

Die näheren Verkaufs-Bedingungen sind zu erfahren bei dem

Mühlenmeister Adolph Schröder

in Altersorge bei Döschel.

In den ersten Tagen der andern Woche können Möbel und andere Sachen per Kahn sehr rasch nach Schwedt befördert werden. Auskunft bei

W. G o l z, Wollstraße 4.

Eine Grube Dung ist zu verkaufen

im „König von Preußen“.

Antheile an einigen Porzellan-Loosen sind abzulassen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

Die öffentlich meistbietende Verpachtung der zur Begüterung Tamsel und Warnick gehörigen Warthewiesen, circa 3000 Morgen, erfolgt in diesem Jahre, und zwar:

a. für die Wiesen jenseits der neuen Warthe, von Kavel No. 1 bis 118 incl., die Zinsrähnen und die Stubben bei Klein-Gammin

am Donnerstag den 6. Juni cr.;

b. für die Wiesen jenseits der neuen Warthe, von Kavel No. 119 bis 235 incl., die Obersplenter, die Untersplenter, die Wiesen der Päske'schen Fischernahrung, die Wiesen der Zöllner'schen Fischernahrung, die frühere Polizeidienerwiese, die frühere Krugwiese, die Wiesen der Rohrrähne und die Wiesen der Wartherähne

am Freitag den 7. Juni cr., jedesmal Morgens um 9 Uhr, vor dem hiesigen Schlosse, unter den in vorbezeichneten beiden Terminen vorher bekannt zu machenden Bedingungen.

Es werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pachtbedingungen von heute ab in unserem Bureau, im Schlosse, zur Einsicht offen liegen.

Schloß Tamsel, den 15. Mai 1867.

Das Dominium.

Graf v. Schwerin.

Auction.

Montag den 27. Mai d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

sollen Lindenplatz No. 12 bei dem Königl. Zahlmeister und Lieutenant Herrn Vollmar Versteigerung halber verschiedene Mahagoni-, birchene und fichtene Möbel, als: diverse Tische, Blumentische, 1 Kommode, 1 großer Spiegel, 1 Stehschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Garderobenschrank, 1 Schreibschrank, 1 Schreibpult, 1 Kommodenschrank, 1 Waschtisch, 1 Bettstellen, darunter 2 gute Kinderbettstellen, 1 Koffhaar- und 1 Seegras-Matratze, Fenstertritte, 1 Schappenschrank, 1 Fliegenfänger, Garten-Tische, Stühle und Bänke, Nachtstühle, 1 Stuhlschlitten etc.; ferner: Waschküchen, Betten, Porzellan-, Kupfer-, Eisen- und anderes Geschirre, Lampen, eingerahmte Bilder, verschiedene Haus- und Gartengeräthe, 6 Paar gute Fensterladen, altes Eisen, Sattelständer und Reitzeuge, 1 Parthie Blumentöpfe etc., öffentlich versteigert werden.

Kleinort, Auktions-Commissar.

Eine Kahnladung Nezwiesen-Seu steht hier an der Brücke beim Magazin zum Verkauf. Landsberg a. W., den 24. Mai 1867.

Ferd. Bartusch.

Eine noch brauchbare Decimalwaage, 7 bis 8 Ctr. wiegend, wird zu kaufen gewünscht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Eine 2 Zoll starke zweiflügelige Hausthür mit starkem Beschlag und Messing-Drückern, sowie mehrere ein- und auswendige gute Fensterladen, sind billig zu verkaufen bei

M. Fränkel.

Am 13. und 14. Juni

Ziehungsanfang der von der Staatsregierung garantierten Braunschweiger Geldverlosung, in welcher folgende Gewinne gezogen werden:

Thaler 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 2 a 10,000, 2 a 8000, 2 a 6000, 2 a 5000, 2 a 4000, 1 a 3000, 5 a 2000, 4 a 1500, 95 a 1000 u. s. w. Der kleinste Gewinn deckt den Einsatz aller Klassen.

Wie allgemein bekannt, ist unser Debit der

➔ Allerglücklichste. ➔

Neuerdings wurde bei uns am 15. April d. J. der Haupttreffer von

40,000 Thalern auf No. 24,857,

sowie am 2. Mai d. J. die Prämie von

61,000 Thalern auf No. 27,231

gewonnen, und sofort ausbezahlt.

Ein Original-Loos kostet 4 Thlr. Ein halbes 2 Thlr. Ein Viertel 1 Thlr.

Auswärtige Aufträge erbitten baldigst, und werden solche, soweit der Vorrath reicht, gegen Einsendung des Betrages unter strenger Verschwiegenheit der Reihe nach ausgeführt.

Adolph Liliensfeld & Co.,

Bank- und Wechselgeschäft, Hamburg.

Hülfreiche Erfolge, von wissenschaftlicher Seite constatirt.

Schreiben des Herrn Dr. G. M. Sporer, R. K. Gubernial-Rath und Protomedicus in Abbazia bei Triume an den Hoflieferanten Hrn. Johann Hoff, Fabrikanten der Hoff'schen Malz-Heilnahrungsmittel, zu Berlin, Neue Wilhelmstr. 1:

„Eine eigenthümliche Disposition und mein höheres Alter haben mich schon seit mehreren Jahren zur Herbst- und Winterzeit mit chronischen Katarrhen derart befallen, daß ich besonders während der Nacht von anhaltendem Husten beunruhigt wurde, und wegen des bedeutenden Kräfteverfalls dem Eintritt einer Lungenlähmung besorgt entgegen sah. Im diesjährigen Herbstbeginn äußerte sich das Uebel schon mit Heftigkeit, als ich Ihre Malzpräparate zur Anwendung brachte — täglich 10 Bonbons und 2 Tassen Chokolade. Schon nach Verlauf einer Woche erzeute ich mich einer Erleichterung, die ich früher nie empfunden; der Husten wurde bedeutend seltener und erträglicher, meine Lunge sehr gestärkt. Aehnliche günstige Wirkungen habe ich übrigens auch bei anderen Katarrhaltranken, insbesondere bei vom Keuchhusten befallenen Kindern, wahrgenommen; die Malzfabrikate haben ihre Verdauungskraft gehoben, indem sie den Schleim leicht auflösern, auf die zarten Gefäße der Schleimhaut stärkend einwirken.“ Dr. G. M. Sporer, R. K. Gubernial-Rath und Protomedicus in P.“

Diesem Schreiben kann das nachstehende an die Seite gesetzt werden: „Ihre Malzgesundheitschokolade hat sich als ein höchst stärkendes Heilnahrungsmittel bei sehr entkräfteten Kranken bewährt. Außerdem haben auch Ihr Malzzucker und Ihre Malzbombons bei Brust- und Halskrankheiten sich als sehr heilsam erwiesen.“ Weinschenk, Königl. Oberarzt des Invalidenhauses zu Stolp.

Obige Documente beweisen es daher zur Evidenz, daß die Hoff'sche Malzgesundheitschokolade das erste Fabrikat in Europa ist, welches allen Anforderungen an eine wirkliche Gesundheitschokolade, nämlich schnellste Verdaulichkeit, Speisen zersetzende Kraft, Nährfähigkeit und Paralyse der schädlichen Einwirkung genossener, ungesunder Stoffe im Magen, also überhaupt, als ein hygienisches Medium zu dienen, im vollkommensten Maße entspricht.

Vor Fälschung wird gewarnt!

Von den weltberühmten patentirten und von Kaiserin und Königen anerkannten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten: **Malzextrakt-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chokolade, Malz-Gesundheits-Chokoladen-Pulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons, Bademalz** etc., halte ich stets Lager.

Gustav Heine.

Grundstücks-Verkauf.

Mein zu Ragdorf gelegenes Grundstück, bestehend aus Haus, Scheune, Stall (Alles neu gebaut), 30 Morgen gutem Ackerland und 2 1/2 Morgen Raine, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen.

Es bedarf nur einer Anzahlung von 1500 Thlr. Die näheren Verkaufs-Bedingungen sind zu erfahren beim

Eigenthümer

Gottlieb Faustmann
in Ragdorf.

Auf Neumühl bei Woldenberg stehen 125 geschorene starke Fethammel zum Verkauf.

Eine hochtragende Kuh

steht zum Verkauf
auf der Oberförsterei Gladow.

Familien, die gegen Gicht, Rheumatismus und Nervenaffektionen sich der so außerordentlich bewährten Kiefernadel- (Waldwoll-) Bäder bedienen und dieselben zu Hause gebrauchen wollen, finden das dazu nöthige Extrakt nebst spezieller Gebrauchsanweisung stets in bester Qualität zu billigen Preisen vorrätig bei Herrn

S. Fränkel in Landsberg a. W., woselbst auch unsere übrigen Waldwollfabrikate und Präparate zu haben sind.

Die Lairsche Waldwollwaarenfabrik in Remda am Thüringerwald.

Reines frisches Schweineschmalz, das Pfund 8 Sgr., empfiehlt

Wilhelm Longardt,

Güstriner Straße 18.

Auch ist daselbst kräftiges Landbrot zu haben.

Für 5 Sgr. 5 Pfd. gut gebackenes Landbrot offerirt

Dahms, Bäckermeister,

Dammstraße No. 29.

Ein noch gut erhaltenes Sopha, desgleichen eine birchene Bettstelle, sind billig zu verkaufen.

H. Schorstein, Sattlermeister, Wollstraße 65.

Ein Mahagoni-Sopha ist zu verkaufen. Näheres beim Tapezierer H. Dierschmidt, Schießgraben No. 7.

Ein schon gebrauchtes, zum kleinen Materialgeschäft geeignetes Repostorium nebst Badentisch wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

2000 Thlr. werden zur ersten sichern Stelle auf eine Landwirthschaft von 40 Morgen, sowie 300, 200 und 150 Thlr. zu leihen gesucht.

Barthel, Commissionair.

Ein junger weißer Hund mit gelben Flecken hat sich Nichtstraße 27 eingefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer wolle denselben dort gefälligst abholen lassen.

Zwei gute Pferdeknechte werden zum baldigen Antritt gesucht. Bergstraße No. 14.

Vermietungen.

In meinem Hause, Kiez No. 14, ist eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer und Küche zu Johannis d. J. ferner eine Giebelstube nebst Kammer und Kochgeheiß, sogleich zu vermietthen.

Diesse.

Eine Keller-Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Holzgeheiß ist zu vermietthen und Johannis d. J. zu beziehen. Bergstraße No. 3.

Eine Stube nebst Kammer ist zu vermietthen und Johannis d. J. zu beziehen. Güstrinerstraße 20.

Eine freundliche Giebelstube mit Kammer und Holzgeheiß ist zu vermietthen und 1. Juli d. J. zu beziehen. Bergstraße No. 21.

Am Wall No. 28 ist der Laden nebst Zubehör, welchen Herr Julius Kerst bewohnt, anderweitig zu vermietthen und kann sofort überlassen werden.

Zwei Stuben nebst 2 Kammern, Küche, Keller und sonstigem Zubehör, sind zu vermietthen und Johannis d. J. zu beziehen.

Dammstraße No. 2 und 3.

Eine Vorder- und eine Hinterwohnung sind Johannis d. J. zu beziehen. Wollstraße 71.

Wasserstraße No. 11 sind 2 Wohnungen zu vermietthen und zum 1. Juli d. J. zu beziehen.

Ernst Moegelin.

Eine Stube an ordentliche Leute ist noch zu vermietthen. Kirchstädter, Töpfermeister.

Das Haus Lindenplatz No. 7 ist zum 1. Juli d. J. anderweitig zu vermietthen. Näheres bei Wilhelm Benz.

Eine Scheune in der Zantocher Vorstadt ist zu vermietthen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Geehrter Herr Daubig!
 Prögel bei Briegen, 16. April 1867.
 Seit dem 1. d. bediene ich mich Ihres Viqueurs, und zwar mit bestem Erfolge, so daß es mir Bedürfnis ist, Sie meines größten Dankes zu versichern. Ich fühle mich durch den Gebrauch des Viqueurs so wohl, daß ich denselben auch fernerhin in Anwendung bringen werde und hoffe, der Erfolg werde stets derselbe bleiben. Zudem ich Sie erlaube zc. (folgt Bestellung).
 Ihr ergebener H. Gottschalk, Dekonom.
 Breitenworbis, Kreis Worbis, 9. März 1867.
 (Im Auszuge.) Cw. Wohlgeboren erlaube ich um 3 Flaschen Ihres Viqueurs.
 Bei meinen Hämorrhoidalbeschwerden nehme ich davon mitunter ein Viqueurgläschen voll zu mir, wodurch die Verstopfung des Stuhlganges ohne alle inneren Beschwerden verhindert und der Abgang ohne Schmerz befördert wird. Den Geldbetrag wollen Sie zc.
 Ergebenst
 Diederichs, Kgl. Oberförster a. D., Ritter zc.

*) Lager von den Daubig'schen Fabrikaten halten die bekannten Niederlagen
H. Bernbeck in Landsberg a. W.,
 Louisestraße No. 18,
 und **E. Handtke** in Bietz.

Durch persönliche Einkäufe auf der jüngsten Leipziger Messe habe ich mein
Sandschuh = Lager
 aufs Beste assortiert, und bitte um gefällige Beachtung, indem ich die Preise aufs möglichst Billigste gestellt habe.
W. Speck.

Die
Berliner Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Handlung
 von
H. Lindenberg,
 Brückenstraße No. 5,
 empfiehlt ihr wohlaffortirtes Lager in Kiehneneu, Birkenen und Mahagoni-Möbeln zu billigen Preisen.

Delikatener Limburger Käse,
 jetzt und pikant, empfiehlt
Julius Wolff.

Neuen Matjes = Hering,
 das Stück 1 Sgr.,
Stralsf. Brathering,
fetten Räucher = Lachs,
 empfiehlt
Carl Klemm.

Maitrank,
 von frischen Kräutern, empfiehlt
Gustav Bodihn,
 gegenüber der Hauptwache.

Reinschmeckenden
Dampf = Caffee,
 pro Pfd. 8 Sgr., empfiehlt
Rudolph Schwabe.

Frischen
Stettiner Portland = Cement
 empfiehlt
Carl Klemm.

Guten reinschmeckenden
Dampf = Caffee,
 das Pfd. 9 Sgr., empfiehlt
A. Fiedler.

Türk. Pflanzen,
delikate Sahnen-Käse,
sanere Gurken, empfiehlt billigt
E. A. Fuchs, Wollstraße 47.

Eine neue Sendung
delikatener Fett = Hering,
 sowie
guten Sahnen = Käse,
 empfing und empfiehlt
Theodor Quilitz.
 Gutes Landbrot erhalte ich wöchentlich dreimal frisch.
Bestes frisches Schweineschmalz
 empfiehlt
Gustav Hauptfleisch.

Der grosse Ausverkauf
 von
Kleiderstoffen, Leinenwaaren zc.
 wird zu den bereits
bekannt billigen Preisen
 fortgesetzt, und empfehle ich namentlich das Neueste in
Mozambiques, Luccas, Mohairs, gestreift,
gemustert und jaspirt, Thybets
 in allen Qualitäten und Breiten, Poil de Chevre, Poil de Nord zc., in größter und geschmackvollster Auswahl, und mache ich besonders darauf aufmerksam, daß das ganze Lager durchweg aus nur neuen Sachen zusammengestellt ist.
J. Martin, aus Berlin.
Am Markt, im Hôtel zur Krone.

Sehr hübsche Kleiderknöpfe zu Damen-Kleidern
 empfing und empfiehlt
Franz Gross, Nichtstraße.

Neue Matjes = Heringe
 empfiehlt
Julius Wolff.

Schwarzen Gutlack,
 sowie einen schnell und hart trocknenden Bernstein-Lack,
 à Pfd. 12 1/2 Sgr., empfiehlt
Carl Hempel.

Fetten Bayr. Käse,
 das Stück 4 Sgr., empfing und empfiehlt
Gustav Bodihn.

Echte Bayrische Käse,
 in vorzüglicher Qualität, à Stück 4 und 5 Sgr.,
 empfiehlt
Adolph Schumann.

Delikatener Limburger Käse
 empfing und empfiehlt
Carl Klemm.

Patent = Messerpußsteine,
 à Stück 2 Sgr., bestes engl. Glaspapier in allen Nummern, à Bogen 4 Pf., im Buch noch billiger,
 empfiehlt
Carl Hempel.

Rüdersdorfer Steinfalk,
 Montag bis Mittwoch aus dem Ofen,
 empfiehlt
Julius Friedrich.

Frankfurter Lotterie.
 Ziehung den 5. und 6. Juni cr.
 Original-Loose à 3 Thlr. 13 Sgr., getheilte im Verhältnis, gegen Postvorschuß zu beziehen durch
J. G. Kämel,
 Haupt-Collecteur in Frankfurt a. M.

Am 13. u. 14. Juni
 Ziehung 1. Abtheilung
 der von der herzogl. Braunschweig. Staats-Regie-
 rung errichteten und garantierten
Geld-Verloosung,
 in welcher Gewinne von
ev. 100,000 Thlr.
 Thaler 60,000, 40,000, 20,000,
 2 a 10,000, 2 a 8000, 2 a 6000,
 2 a 5000, 2 a 4000, 1 a 3000,
 5 a 2000, 7 a 1500, 95 a 1000,
 5 a 500, 115 a 400 zc.
 zur Vertheilung kommen.
 Zu dieser interessanten Verloosung empfehle
 ganze Loose à 4 Thaler,
 halbe " a 2 "
 viertel " a 1 "
 Gleich nach stattgehabter Ziehung werden
 amtliche Listen verandt. — Prospekte gratis.
 Auswärtige Aufträge werden prompt besorgt.
 Man wende sich direct an
Louis Wolff
 in Hamburg,
 Herzogl. Haupt-Collecteur.

Bei Volger & Klein in
 Landsberg a. W. ist soeben
 wieder eingetroffen:
Des alten Schäfer Thomas
18. Prophezeiung. 1 Sgr.
 und können die bestellten Exem-
 plare nun in Empfang genom-
 men werden.

Runkelrüben = Saat,
 dicke Klumpen, hat wieder erhalten
Julius Wolff.

Neue Matjes-Heringe, Stück 1 Sgr.,
 empfiehlt
Gustav Heine.

Abend - Concert
 auf
Chrenberg's Bierhalle
 heute Sonnabend den 25. d. M., von 7 1/2 Uhr an.
 Entree a Person 1 Sgr.
 Freitag.

Güthler's Bierhalle.
 Heute Sonnabend den 25. Mai,
 Abends 6 Uhr,

Grosses Concert
 vom Trompeter-Corps des Kgl.
 12. Drag.-Rgt., unter Leitung
 des Stabstrompeters
F. Dietzel.
 Entree nach Belieben.

Nachmittags - Concert
 auf
Lütke's Bierhalle
 morgen Sonntag den 26. d. M., von 3 1/2 Uhr an.
 Entree 1 Sgr.
 Freitag.

Morgen Sonntag früh werden auf meiner Regelbahn
Kalbs-Braten
 ausgeschoben, wozu ich freundlichst einlade.
Carl Schmidt.

Nicht zu übersehen!
 Das rühmlichst bekannte
Kriegs-Panorama
 am Bollwerk bleibt den geehrten Bewohnern Land-
 bergs und der Umgegend nur noch bis Montag den
 27. d. M. zur geneigten Ansicht ausgestellt, und werde
 ich Alles anstreben, mir ein dauerndes Andenken zu
 begründen.
 Ergebenst
G. F. Böhle.

Produkten-Berichte vom 23. Mai.
 Berlin. Weizen 80 — 96 thl. Roggen 65 — 67
 thl. Gerste 45 — 53 thl. Hafer 29 — 33 thl. Erbsen
 58 — 68 thl. Rübsöl 11 1/2 thl. Leinöl 13 thl. Spiritus
 19 1/2 thl.
 Stettin. Weizen 89 — 95 thl. Roggen 64 — 66 1/2
 thl. Rübsöl 11 1/2 thl. Spiritus 19 1/2 thl.
 Schnellpressendruck von R. Schneider in Landsberg a. W.